



# DEUTSCHE Agrartechnik

LANDTECHNISCHE ZEITSCHRIFT FÜR WISSENSCHAFT UND PRAXIS

Beratender Redaktionsausschuß: Ing. R. Blumenthal; Ing. H. Böldicke; Ing. G. Buche; Ing. H. Dunnebeit; Prof. Dr.-Ing. W. Gruner; Dr. K. Kames; Dipl.-Landw. H. Koch; Dipl.-Ing. oec. M. Körner; H. Kronenberger; Dr. G. Müller; Dipl.-Wirtsch. T. Schlippe; H. Thümler; Dr. G. Vogel; Ing. K. Wichner; Ing. G. Wolff

HERAUSGEBER: KAMMER DER TECHNIK

12. Jahrgang

Berlin, Mai 1962

Heft 5

## Der VII. Deutsche Bauernkongreß und die weitere Mechanisierung der sozialistischen Landwirtschaft

„Die Verstärkung der materiell-technischen Hilfe für die Kolchose und Sowchose ist eine der grundlegenden Fragen der Parteipolitik auf dem Gebiet der Landwirtschaft.

Das Präsidium des ZK ist der Ansicht, daß man jetzt ein konkretes Programm zur Verstärkung der materiell-technischen Hilfe für die Landwirtschaft ausarbeiten muß.“

(N. S. CHRUSCHTSCHOW auf dem Plenum des ZK der KPdSU am 5. März 1962)

### 1. Die Bedeutung des VII. Deutschen Bauernkongresses

Im sozialistischen Lager fanden zwei bedeutende politische Ereignisse auf dem Gebiet der Landwirtschaft fast zu gleicher Zeit statt, als in der Sowjetunion vom 5. bis 7. März 1962 in Moskau das Plenum des ZK der KPdSU über die Verbesserung der Leitungstätigkeit in der Landwirtschaft beriet und in der Deutschen Demokratischen Republik vom 9. bis 11. März 1962 in Magdeburg der VII. Deutsche Bauernkongreß unter der Losung: „Für gute genossenschaftliche Arbeit in jeder LPG – Für Frieden und Sozialismus!“ durchgeführt wurde.

Der VII. Deutsche Bauernkongreß ist das größte agrarpolitische Ereignis dieses Jahres in ganz Deutschland und zeigt, wie die Genossenschaftsbauern in der DDR an der Klärung und Lösung der Aufgaben in der Volkswirtschaft mitarbeiten und wie sie mitregieren. Auf breiter demokratischer Grundlage wurden in vielen Versammlungen der LPG und auf Kreisbauernkonferenzen die Beschlüsse des VII. Deutschen Bauernkongresses vorbereitet; dabei zeigte sich, welche gesicherte Zukunft die Genossenschaftsbauern in der DDR haben.

Dieser Kongreß hat nicht nur eine große Bedeutung für die Genossenschaftsbauern in der DDR sondern auch für die werktätigen Bauern Westdeutschlands, weil ihnen der Weg für eine sichere und mögliche Perspektive gewiesen wurde; einer Perspektive in der sozialistischen Landwirtschaft, die völlig im Gegensatz zur bauernfeindlichen und antinationalen Agrarpolitik der EWG steht. Die westdeutschen Machthaber hatten wenige Wochen zuvor, am 14. Januar 1962, in Brüssel das Todesurteil für weitere 800 000 westdeutsche klein- und mittelbäuerliche Betriebe gefällt. Der „7. Grüne Bericht“ – das Schanddokument des Bauernlegens – und der „Grüne Plan 1962“ weisen nach, mit welchen Mitteln die Adenauer-Regierung im Kampf gegen die Bauern den weiteren Konzentrations- und Differenzierungsprozeß in der Landwirtschaft beschleunigt.

Die Bedeutung des VII. Deutschen Bauernkongresses und der enge Zusammenhang mit der Lösung der nationalen Frage in Deutschland spiegelt sich besonders im Dokument des Nationalrates „Die geschichtliche Aufgabe der DDR und die Zukunft Deutschlands“ wider. In diesem historischen Dokument wird festgestellt, daß der Sozialismus die Voraussetzung für die Lösung der nationalen Frage und für die Überwindung der Spaltung in Deutschland ist. Die Wiederherstellung der Einheit der Nation ist nur möglich bei Überwindung der Herrschaft des Imperialismus und Militarismus in Westdeutschland durch die Arbeiterklasse im Bündnis mit allen friedliebenden und demokratischen Kräften. Die DDR zeigt hierzu die Perspektive der deutschen Nation und die sozialistische Landwirtschaft der DDR weist den Weg für die Zukunft der deutschen Landwirtschaft.

Die friedliche Koexistenz in der Form der Konföderation beider deutscher Staaten bietet die Gewähr eines friedlichen Miteinanderlebens und eines friedlichen Wett-

## Unser Kommentar

Innerhalb der guten genossenschaftlichen Arbeit zur Sicherung des Friedens und für den Aufbau des Sozialismus kommt dem Produktionsaufgebot unserer Landwirtschaft wesentliche Bedeutung zu. Dr. E. APEL hat dazu vor der Volkskammer erläutert, was es mit den vier Leitgedanken der Karl-Marx-Städter Werkzeugmaschinenbauer für eine Bewandnis hat und wie wir alle sie bei unserer täglichen Arbeit anwenden sollten, um den Erfolg des Volkswirtschaftsplans 1962 zu garantieren. „Gründlich denken, wirtschaftlich rechnen, technisch verbessern, ehrlich arbeiten“, das gilt für alle Arbeiter, Techniker usw. ebenso wie für unsere Bauern! Und wenn es im Dokument des Nationalrates „Die geschichtliche Aufgabe der DDR und die Zukunft Deutschlands“ verpflichtend heißt, daß es unsere historische Aufgabe ist, den Aufbau des Sozialismus in unserer Republik zu vollenden, dann bedeutet dies ebenfalls Anwendung der Karl-Marx-Städter Erkenntnisse bei allem, was wir planen und schaffen.

Wenn wir unser großes Ziel erreichen wollen, müssen wir alle Kräfte konzentrieren, jeden Leerlauf ausschalten und alle Möglichkeiten ebenso sinnvoll wie optimal nutzen. Nun gibt es aber immer noch Erfahrungen im täglichen Leben, die uns glauben machen könnten, einige nähmen es damit nicht so genau. Verständnislosigkeit und mangelnde Einsicht hemmen dann die Verwirklichung manchen guten Gedankens, halten uns auf und stören die weitere Entwicklung. Schlimmer noch, mancher wird müde und resigniert, weil seine guten Absichten verkannt und kurzerhand abgetan werden. Viele solcher Vorfälle existierten gar nicht, wenn man mancherorts eben „gründlich denken“ und „wirtschaftlich rechnen“ würde.

Da kamen am 27. März in der Zuckerfabrik Anklam Kollegen aus verschiedenen Zuckerfabriken, Trocknungsbetrieben, MTS und VEG zusammen, um innerhalb der großen Gemeinschaft unserer technischen Intelligenz, der Kammer der Technik, einen

Arbeitsausschuß „Trocknung“ zu bilden, damit diese wichtige volkswirtschaftliche Aufgabe der Konservierung landwirtschaftlicher Produkte auch im Bezirk Neubrandenburg konzentriert organisiert wird. Direktor ENGELMANN von der Zuckerrübenfabrik Anklam berichtete dabei u. a. auch von den Schwierigkeiten, die ihm bei dem Versuch begegnet sind, entsprechend den Vorschlägen von Dr. PÖTKE eine Ernte- und Transportbrigade in eigener Regie aufzustellen. Keine der zuständigen staatlichen Stellen war bereit, die dafür notwendige technische Ausstattung zu bewilligen, obwohl alle Vorteile dieses Verfahrens nachgewiesen wurden. Welche ablehnenden Argumente gegen diese Einrichtung auch vorgebracht werden, eines ist sicher: Dieser von Koll. ENGELMANN geforderte Park von fünf Traktoren, zwanzig Hängern und zwei Häckslern kann nirgends so optimal ausgelastet werden wie in einer solchen Brigade. Die Trocknungskampagne beginnt bereits im Frühjahr und läuft bis in den Oktober, größtenteils im Mehlschichtenbetrieb, dann schließt sich die Zuckerrübenkampagne mit Rüben- und Schnitzelltransporten an. Später beginnen die Scheidekalkfahrten, es wird Zucker zu fahren sein und auch die Getreidetransporte vor und nach der Trocknung sowie das Ausfahren von Grünfuttermehl können von dieser Brigade übernommen werden. Weil Grünfuttermehl, Getreide und Rüben direkt vom Feld abgefahren werden können, läßt sich mancher Hänger und Traktor in der LPG einsparen; außerdem würde sich im Laufe der Zeit eine qualifizierte Brigade entwickeln, deren Arbeitsproduktivität besonders hoch läge. Uns erscheint dringend notwendig, daß sich die Kollegen beim Rat des Bezirkes Neubrandenburg einmal ernsthaft mit diesem Problem befassen und dabei die Devise „gründlich denken, wirtschaftlich rechnen, technisch verbessern“ beachten. Hier bietet sich ein Weg, mit relativ geringen Mitteln einen enormen Effekt zu erzielen! Das Ministerium LEF sollte sich gleichfalls damit beschäftigen.

\*

Kollege ENGELMANN beziffert die Kapazität seiner Anlage auf rd. 11000 t. Wahrscheinlich wird er sie aber nur zur Hälfte ausnutzen können, weil die kontinuierliche Zufuhr von Grünfuttermehl noch nicht gegeben ist. Im grünen Fließband gibt es Lücken, weil die Anbaupläne für Futter noch nicht dem laufenden Bedarf der Trocknungsbetriebe angepaßt wurden. Hier ist schnellstens Wandel zu schaffen, indem Feldfutter so angebaut wird, daß es zeitlich gestaffelt geerntet werden kann. Wenn man dann außerdem die Mahdzeiten auf dem Dauergrünland einbezieht und auch geeignete Halmfrüchte (Grünhafer) in diesen Anbauplänen aufnimmt, dann können die Trocknungsbetriebe vom April bis in den Oktober jederzeit mit Grünmasse beliefert und so voll ausgelastet werden. Diese Reserven für die Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Senkung der Kosten sollen schnellstens erschlossen werden. Im Produktionsauftrag unserer Landwirtschaft bietet sich hier eine reale Chance.

A 4749

bewerbs der beiden deutschen Staaten bis zu ihrer Wiedervereinigung. Beide deutsche Staaten sollten normale wirtschaftliche, kulturelle und auch politische Beziehungen auf der Basis der Gegenseitigkeit und völligen Gleichberechtigung unterhalten.

Auf dem VII. Deutschen Bauernkongreß kam zum Ausdruck, daß sich die Mehrzahl der Genossenschaftsbauern aktiv für die Stärkung unserer Republik und für ein glückliches Leben im Sozialismus einsetzt. Es kommt jetzt darauf an, die ökonomischen Grundlagen der DDR zu stärken und bewußt die Wirkung der ökonomischen Gesetze des Sozialismus voll auszunutzen, um die Produktion schnell steigern zu können. Insbesondere gilt diese Aufgabe für das Gesetz der planmäßigen proportionalen Entwicklung der Volkswirtschaft, das Gesetz der ständigen Steigerung der Arbeitsproduktivität, das Gesetz der Vergütung nach der Arbeitsleistung, wobei in diesem Zusammenhang den wichtigen Fragen der weiteren Mechanisierung der sozialistischen Landwirtschaft auf dem VII. Deutschen Bauernkongreß große Bedeutung beigemessen wurde.

## 2. Die Hauptfragen zur weiteren Mechanisierung der sozialistischen Landwirtschaft

Genosse WALTER ULBRICHT begründete in seiner Rede: „Durch gute genossenschaftliche Arbeit zu hohen Erträgen und zur Wirtschaftlichkeit“, warum ein neuer Abschnitt in der Entwicklung der LPG begonnen hat. Es muß jetzt festgelegt werden, wie die gute genossenschaftliche Arbeit zu entwickeln ist, damit die Anwendung der fortgeschrittenen wissenschaftlich-technischen Erfahrungen zu höheren Erträgen in der Feld- und Viehwirtschaft führt, um so die ökonomische Grundlage jeder LPG zu festigen und die Marktproduktion zu steigern.

WALTER ULBRICHT legte im Zusammenhang mit der Erläuterung der Wege zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität dar, welche Maßnahmen zur besseren Auslastung der vorhandenen Technik eingeleitet werden müssen und wie die Entwicklung der neuen Technik für die sozialistische Landwirtschaft zu organisieren ist. Insbesondere unterbreitete er Vorschläge für die schnelle Entwicklung der energetischen Basis der Landwirtschaft und neuer moderner Maschinensysteme sowie für die Qualifizierung der Genossenschaftsbauern auf technischem Gebiet, damit ein planmäßiger Einsatz der Technik gesichert werden kann.

Genosse RIECKE, Mitglied des Staatsrates und Vorsitzender der LPG Rogäsen, schätzte in seinen Ausführungen im Zusammenhang mit der guten genossenschaftlichen Arbeit die hohe Verantwortung der MTS und RTS ein, die sie gegenüber allen LPG als Stützpunkte der Arbeiterklasse auf dem Lande tragen. Viele MTS und RTS werden heute den höheren Anforderungen nicht mehr gerecht und vernachlässigen ihre Aufgaben, eine Handlungsweise, die den LPG schweren politischen und ökonomischen Schaden zufügt.

In der Diskussion nahmen viele Genossenschaftsmitglieder, vor allem auch viele Bäuerinnen, zu den Fragen der Technik Stellung. Alle stellten die politisch-ideologischen Probleme bei der mangelhaften Auslastung der Technik, der Rolle und Verantwortung der MTS und RTS sowie bei dem ungenügenden Tempo der Entwicklung und Bereitstellung der neuen Technik in den Mittelpunkt.

Genosse GERHARD GRÜNEBERG, Kandidat des Politbüros des ZK der SED, stellte diese Forderungen der Genossenschaftsbauern in seinem Schlußwort noch einmal heraus und übte harte Kritik am Ministerium für Landwirtschaft, Erfassung und Forstwirtschaft, weil in den vergangenen Jahren die Forderungen an die Entwicklung der neuen Technik nicht präzise ausgearbeitet wurden, so daß für viele Mängel nicht dem Landmaschinenbau allein die Schuld gegeben werden kann.

Es kommt jetzt darauf an, die Haupttrichtung für die technische Ausrüstung der sozialistischen Landwirtschaft auf der Grundlage moderner Maschinensysteme konkret festzulegen und durchzusetzen.

## 3. Die Aufgaben auf dem Gebiet der Technik

In Auswertung der Anträge, Vorschläge und Diskussionsbeiträge hat die Antragskommission des VII. Deutschen Bauernkongresses viele Maßnahmen auf dem Gebiet der Technik geprüft und zusammengefaßt, die dann von den Delegierten beschlossen und als Empfehlung an die Regierung der DDR gegeben wurden.

### 3.1. Entwicklung und Produktion neuer Maschinen und Geräte,

die im Volkswirtschaftsplan enthalten sind, müssen auf ihren ökonomischen Nutzen überprüft werden, um einen hohen Nutzeffekt der aufgewendeten Investitionen in der Landwirtschaft zu garantieren. Die Produktion wenig brauchbarer Maschinen und Geräte ist einzustellen.

Die Entwicklung der energetischen Basis, der Transporteinrichtungen, der Technik für die Rüben- und Kartoffelernte sowie die Innenwirtschaft, ferner der Meliorationsmaschinen sind als vordringliche Schwerpunkte zu betrachten.

Insbesondere sind Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß ein leistungsfähiger Schlepper für die schweren Feldarbeiten entwickelt, die 40-PS-Klasse auch als Tragschlepper ausgelegt und der Geräteträger RS 09 schnellstens mit einem leistungsfähigen Motor von 25 PS ausgestattet wird.

Auf dem Gebiet des Transportwesens in der Landwirtschaft sind vordringlich allradgetriebene LKW und Flachkipper für die landwirtschaftlichen Betriebe bereitzustellen; die Mechanisierung der Be- und Entladearbeiten unter Berücksichtigung der fortgeschrittenen Erfahrungen der Sowjetunion ist vordringlich zu lösen.

Zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität und entsprechenden Erweiterung des Kartoffelanbaues sind Kartoffellegemaschinen mit Fehlstellenausgleich, leistungsfähige Kartoffelvollerntemaschinen oder Vorratsroder, große Kartoffelsortierer und Kartoffeldämpfmaschinen zu entwickeln und zu produzieren bzw. bereitzustellen.

Die Innenmechanisierung ist vor allem auf die Melkarbeiten, die Einführung des Häckselverfahrens bei Stroh und die Produktion von Maschinen und Geräten für die Hauswirtschaft auszurichten.

Hinsichtlich der weiteren Entwicklung dieser Schwerpunkte wurde darauf orientiert, sozialistische Arbeitsgemeinschaften aus Genossenschaftsbauern, Arbeitern und Ingenieuren der Landmaschinenindustrie, Wissenschaftlern und Vertretern der staatlichen Organe zu bilden.

### 3.2. Der Verkauf neuer Landmaschinen an die LPG

soll bereits 1962 beträchtlich erweitert werden. Außerdem sind Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß der direkte Verkauf sämtlicher Maschinen und Geräte an die LPG erfolgen kann. Den Räten der Kreise wurde vorgeschlagen, bereits im Jahre 1962 auf Grund der Vorschläge der LPG einen genauen Plan für den geordneten Verkauf auszuarbeiten, damit der zukünftige Maschinenbestand dem ökonomischen Bedarf in allen LPG entspricht und die planmäßige Durchführung der Arbeiten und den wissenschaftlich-technischen Fortschritt in allen LPG sichert. In einer staatlichen Ordnung sollen im Zusammenhang mit dem Verkauf Bedarfsermittlung, Perspektivplanung und Planung der Forschung, Entwicklung und Produktion von Maschinen und Geräten sowie Handel und Bestellwesen geregelt werden.

### 3.3. Die Arbeit der MTS und RTS

ist durch eine staatliche Ordnung in der Richtung zu verändern, daß sie den LPG auf politisch-ideologischem Gebiet, bei der Auslastung und Pflege der Technik und der Durchsetzung einer strengen agronomischen Disziplin allseitig hilft. In diesem Zusammenhang wurde vorgeschlagen, das Vergütungssystem der Mitarbeiter der MTS unter stärkerer Berücksichtigung der Produktionsergebnisse der LPG zu verändern.

### 3.4. Die Schaffung eines straff organisierten, zentral geleiteten Instandsetzungswesens

wurde in den Empfehlungen der Antragskommission stark betont, wobei die Weiterentwicklung der Spezialisierung der Instandsetzung den Bedingungen des Verkaufs der Technik angepaßt werden soll und auch die Werbung sowie die Beratung

des Kundendienstes der Industrie diesen neuen Bedingungen entsprechen müssen.

### 3.5. Die planmäßige Mechanisierung aller Arbeitsprozesse

in den LPG soll an Beispielbetrieben entwickelt werden, die unter Anleitung des Instituts für Landtechnik Potsdam-Bornim in jedem Bezirk in jeweils einer LPG einzurichten sind. Diese LPG sollen als Beispiele für die Vollmechanisierung der gesamten Landwirtschaft gelten.

Neben diesen Empfehlungen wurden eine Reihe weiterer Aufgaben zusammengefaßt, die besonders die materielle Sicherung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, die Abstimmung der materiellen Kennziffern in den Betriebsplänen der LPG mit der Produktion, den Einsatz der Produktionsmittel in den zurückgebliebenen Gebieten und LPG, die Handelsspannen bei Ersatzteilen, die Einschränkung der Subventionen und die bessere Auslastung der Technik betreffen.

## 4. Die neue Etappe der Entwicklung der LPG und Maßnahmen zur Verwirklichung der Aufgaben bei der weiteren Mechanisierung der Landwirtschaft

In Auswertung des Plenums des ZK der KPdSU und der Beschlüsse des VII. Deutschen Bauernkongresses wurden Maßnahmen eingeleitet, die staatliche Leitung auf dem Gebiet der Landwirtschaft gründlich zu verändern.

Den Ständigen Kommissionen für Landwirtschaft des Kreistages unter Vorsitz des I. Sekretärs der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands bzw. des Sekretärs für Landwirtschaft wurde die Aufgabe übertragen, alle Maßnahmen auf dem Gebiet der Landwirtschaft in ihrem Bereich zu koordinieren und zu leiten. Die Vorsitzenden der Räte der Kreise wurden für die direkte Mitarbeit in der Ständigen Kommission für Landwirtschaft verantwortlich gemacht.

In der zentralen Ebene wurde unter Leitung von GERHARD GRÜNEBERG eine Koordinierungsgruppe Landwirtschaft beim Politbüro gebildet, die sich unter anderem zur Aufgabe gestellt hat, mit einer Reihe spezieller Arbeitsgruppen die neuen Aufgaben zur weiteren Mechanisierung der sozialistischen Landwirtschaft zu lösen und unter Einbeziehung von erfahrenen Praktikern, Wissenschaftlern, Parteifunktionären und Mitarbeitern des Staatsapparates die neuen Konzeptionen für die Entwicklung, Produktion und den Verkauf der Technik umgehend durchzusetzen.

Im Ministerium für Landwirtschaft, Erfassung und Forstwirtschaft wurde das Hauptaugenmerk darauf gelenkt, alle Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß mit Hilfe des wissenschaftlich-technischen Fortschritts die Brutto- und Marktproduktion gesteigert werden kann. Im Ministerium wurde eine Arbeitsgruppe Mechanisierung aus Spezialisten gebildet, deren Hauptaufgabe darin besteht, die Entwicklung und Produktion neuer Maschinensysteme durchzusetzen, den Verkauf der Technik zu organisieren und in mehreren Kreisen die Perspektive der weiteren Mechanisierung der sozialistischen Landwirtschaft auszuarbeiten.

Diese Aufgaben sind nur unter breiter Einbeziehung aller wissenschaftlichen Institutionen der Landtechnik, der Sozialistischen Arbeitsgemeinschaften, der Forschungsgemeinschaften, der Neuärer, der KDT und anderen gesellschaftlichen Organisationen zu lösen. Es kommt darauf an, unsere Kräfte neu zu ordnen, die Beschlüsse des VII. Deutschen Bauernkongresses unverfälscht zur Grundlage unserer Arbeit zu machen und damit schnell die Voraussetzungen für die Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Produktion in der sozialistischen Landwirtschaft zu schaffen.

A 4750

Dipl.-agr. F. DEWITZ, KDT, Leiter der Arbeitsgruppe Mechanisierung im Ministerium für Landwirtschaft, Erfassung und Forstwirtschaft der DDR

# Die Verbesserung und Entwicklung der Schweißtechnik im Rahmen der sozialistischen Rekonstruktion des Industriezweiges Landmaschinen- und Traktorenbau

## 1. Politische und ökonomische Überlegungen

In diesem Überblick über die Entwicklung und Verbesserung auf dem Gebiet der Schweißtechnik im Industriezweig Landmaschinen- und Traktorenbau wird vor allem dargestellt, wie durch zentrale Anleitung die Probleme der Schweißtechnik im Rahmen der sozialistischen Rekonstruktion in den Betrieben der VVB Landmaschinen- und Traktorenbau gelöst werden.

Durch die Beschlüsse des 7. und 8. Plenums des ZK der SED wurde die große Bedeutung unseres Industriezweiges für die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft in der DDR besonders unterstrichen, weil hierbei die hohe Steigerung der Produktion von Landmaschinen und Traktoren sowie von Ersatzteilen sehr wichtig ist.

Für die Verwirklichung der großen Aufgaben zur Steigerung der Produktion und Erhöhung der Arbeitsproduktivität sind die Maßnahmen zur Rekonstruktion der Betriebe von erstrangiger Bedeutung. Es sind modernste, zeit- und materialsparende technologische Verfahren schnell und in weitestem Umfang einzuführen. Da im Landmaschinenbau überwiegend Schweißkonstruktionen angewendet werden und der Materialeinsatz zu einem großen Teil Bleche und Profile unterschiedlicher Dimensionen ausmacht, wurde auf dem Gebiet der Schweißtechnik eine besondere Entwicklungsarbeit erforderlich.

Zum besseren Verständnis der schweißtechnischen Probleme im Landmaschinen- und Traktorenbau muß gesagt werden, daß die Werke des Industriezweiges sich vornehmlich aus Kleinbetrieben entwickelt haben. Mit dem stetigen Ansteigen der Produktion moderner Landmaschinen stieg auch der Anteil von komplizierten Schweißarbeiten, der mit der üblichen handwerklichen Fertigung nicht mehr bewältigt werden konnte. Es machte sich nötig, in den Betrieben eine straffe Organisation und Lenkung auf dem Gebiet der Schweißtechnik aufzubauen. Dabei galt es, die Produktionskapazität zu steigern. Zur Lösung dieser Frage waren genaue Kenntnisse über den Stand der Schweißtechnik in den Betrieben erforderlich. Deshalb sind besonders ab 1958 systematisch Studien auf dem Gebiet der Schweißtechnik in den Betrieben durchgeführt worden.

Diese Studien ergaben, daß die nötigen Voraussetzungen auf dem Gebiet der Schweißtechnik zur Lösung der Aufgaben des Landmaschinen- und Traktorenbaues in den meisten Betrieben nicht vorhanden waren. Überwiegend fehlten ausreichend schweißtechnisch ausgebildete Fachkräfte in den Abteilungen der Technologie, der Konstruktion und der Gütekontrolle. Die Folge war, daß in den Betrieben die Bedeutung der Schweißtechnik nicht genügend beachtet wurde. So sind z. B. Produktionsreserven von 25 bis 40% der Fertigungskapazität, die durch richtige Anwendung der Schweißtechnik nutzbar gemacht werden konnten, nicht erkannt worden. Der größte Teil der Betriebe hatte keine Zulassung zur Ausführung abnahmepflichtiger Schweißarbeiten gemäß Anordnung<sup>1)</sup>.

Die Qualität der Schweißausführungen entsprach zum großen Teil nicht den technischen Bedingungen usw.

Es machte sich deshalb erforderlich, konkrete Maßnahmen zur Erreichung des technischen Höchststands auf dem Gebiet der Schweißtechnik einzuleiten und durchzuführen.

Dieser Weg zur Verbesserung der Schweißtechnik im Industriezweig Landmaschinen- und Traktorenbau soll anschließend dargestellt werden.

## 2. Arbeitsweise des Industriezweiges für Landmaschinen- und Traktorenbau auf dem Gebiet der Schweißtechnik

Die Abteilung Technologie des Instituts für Landmaschinen- und Traktorenbau wurde beauftragt, in Gemeinschaftsarbeit mit den Betrieben ein Perspektivprogramm für die Rekonstruktion zu erarbeiten, andererseits die Betriebe der VVB Landmaschinen- und Traktorenbau und z. T. örtlich geleitete Landmaschinenbetriebe in allen schweißtechnischen und organisatorischen Fragen verantwortlich anzuleiten und zu unterstützen.

\*) Wiss.-techn. Mitarbeiter im Institut für Landmaschinen- und Traktorenbau (Direktor: Ing. H. KRAUSE).

<sup>1)</sup> Anordnung vom 1. August 1956, GBl. I, Nr. 69, S. 619.

## 3. Ziel des Perspektivprogramms

### 3.1. Qualifizierung

Nach der erfolgten Analyse der Betriebe in Form von Betriebsüberprüfungen hat das ILT in Zusammenarbeit mit dem Zentralinstitut für Schweißtechnik (ZIS) zur Qualifizierung des gesamten schweißtechnischen Personals der zentral und örtlich geleiteten Betriebe einen Qualifizierungsplan erstellt, der durch den Hauptdirektor der VVB Landmaschinen- und Traktorenbau für die Betriebe als verbindlich erklärt wurde.

Der Qualifizierungsplan beinhaltet:

- a) Ausbildung für Schweißingenieure als Hauptschweißverantwortliche für die gesamten schweißtechnischen Belange des Betriebs
- b) Qualifizierung von Konstrukteuren für Schweißkonstruktion
- c) Qualifizierung von Technologen in viertägigen Informationslehrgängen in vierzehntägigen Schweißtechnologien-Lehrgängen, wobei besondere Belange des Industriezweiges berücksichtigt werden
- d) Qualifizierung der Gütekontrolleure mit dem Nachweis einer Lichtbogen- oder Gasschweißer-Ausbildung zum Schweißgütekontrolleur mit Abschlußprüfung
- e) Ausbildung von Schweißmeistern
- f) Ausbildung von Lehrschweißern

Gleichzeitig enthält der Qualifizierungsplan Hinweise über volkseigene Betriebe, die im Besitz der Lizenz zur Grundausbildung für Lichtbogen- und Gasschweißer sind.

### 3.2. Bildung einer Arbeitsgruppe Schweißtechnik in der VVB Landmaschinen- und Traktorenbau

Zur weiteren Qualifizierung der Schweißfachkräfte und Verbesserung der Schweißtechnik wurde unter Leitung des Instituts für Landmaschinen- und Traktorenbau am 20. Okt. 1958 eine Arbeitsgruppe Schweißtechnik gebildet. Diese Arbeitsgruppe führte im Rahmen eines Erfahrungsaustausches wechselweise in den Betrieben schweißtechnische Tagungen durch, wobei spezielle schweißtechnische Probleme gemeinsam beraten und gelöst wurden.

### 3.3. Zusammenarbeit mit dem ZIS, Halle

Damit das ZIS von den schweißtechnischen Problemen unseres Industriezweiges laufend Kenntnis erhält, sind zwischen ihm und der VVB Landmaschinen- und Traktorenbau Konsultationstage vereinbart und unter der Leitung des ILT regelmäßig durchgeführt worden.

An diesen Konsultationstagen steht die technische Abteilung des ZIS mit ihren Arbeitsgruppen Betriebsberatungen, Maschinelle Schweißverfahren, Schweißwerkstoffe, Zerstörungsfreie Prüfverfahren, Technische Normung und Zulassungskommission beratend den bereits herangebildeten Schweißfachingenieuren, Schweißkonstrukteuren und Schweißtechnologern der Betriebe des Industriezweigs zur Verfügung.

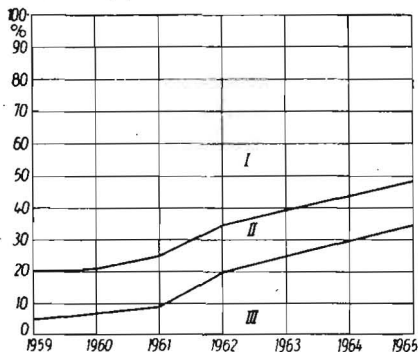
### 3.4. Zusammenarbeit mit der Zulassungskommission für Schweißbetriebe der DDR

Um die Zulassung zur Ausführung abnahmepflichtiger Schweißarbeiten zu erhalten, sind sämtliche Betriebe des Industriezweigs von Vertretern der Zulassungskommission für Schweißbetriebe der DDR in Koordinierung mit Vertretern des Instituts für Landmaschinen- und Traktorenbau gemäß Anordnung<sup>1)</sup> überprüft worden.

Zum besseren Verständnis der Aufgaben der Zulassungskommission soll nachfolgend ein Auszug aus dem Artikel „Bedeutung und Aufgabe der Zulassungskommission für Schweißbetriebe der DDR und ihre Auswirkung auf die Qualitätssteigerung geschweißter Erzeugnisse“ von F. FRITZ und R. WEISS, ZIS Halle (Saale), erschienen im ZIS-Mitteilungsheft Nr. 4/60, zitiert werden:

#### 3.4.1. Allgemeines zur Betriebszulassung und Betriebsüberprüfung

Um die Gewähr zu haben, daß in Betrieben, in denen Schweißarbeiten an hochbeanspruchten Bauteilen ausgeführt werden, die personellen, maschinellen und fertigungstechnischen Voraussetzungen für eine einwandfreie schweißtechnische Fertigung gegeben sind bzw. geschaffen werden, gab der Gesetzgeber die Anordnung über die



**Bild 1**  
Entwicklung der Anwendung moderner Schweißverfahren.  
I Anteil der Lichtbogen-Handschweißung; II Anteil der Gas-Handschweißung; III Anteil der Hochleistungsschweißverfahren zur Gesamt-Schweißproduktion.

Zulassung von Betrieben zur Ausführung abnahmepflichtiger Schweißarbeiten heraus<sup>1)</sup>. Unter diese Anordnung fallen alle Betriebe, die Schweißarbeiten ausführen, bei deren Ausfall Personen- und Sachschaden oder Betriebsstörungen entstehen können.

Die schweißtechnische Überprüfung der Zulassungskommission erstreckt sich auf die Abteilungen Konstruktion, Technologie, schweißtechnische Fertigung mit Baustellen, Gütekontrolle und den einschlägigen Arbeitsschutz.

Nachdem sich die Zulassungskommission bei der Betriebsüberprüfung eingehende Kenntnisse über die Betriebsstruktur und Fertigung in schweißtechnischer Hinsicht verschafft hat, werden im Abschlußprotokoll außer den getroffenen Feststellungen auch die Auflagen bestimmt, die der Betrieb realisieren muß, um im Sinne der genannten Anordnung als Schweißbetrieb zugelassen zu werden. Die Auflagen sind termingebunden und werden einzeln auf Grund der Realisierungsmeldungen, d.h. wenn keine Nachüberprüfung im Betrieb erfolgt, kontrolliert.

Ist eine Nachüberprüfung durch die Zulassungskommission nicht möglich, so läßt sich der Vorsitzende der Zulassungskommission in jedem Fall von einem dem Betrieb übergeordneten Abnahmeorgan, dessen Vertreter der Zulassungskommission angehören, die ordnungsgemäße Durchführung der Auflagen schriftlich bestätigen.

#### 4. Schlußbetrachtung

Durch die schweißtechnische Überprüfung und Beratung der Betriebe seitens des ILT und der Zulassungskommission für Schweißbetriebe der DDR sind den Betrieben die Grundlagen zur Verbesserung der Schweißtechnik in die Hände gegeben worden.

Gemäß Perspektivprogramm haben die Betriebe Qualifizierungslehrgänge mit dem ZIS abgeschlossen, so daß heute den Betrieben

ausreichend gut ausgebildete Schweißfachkräfte in der Fertigung, in den Abteilungen der Technologie, der Konstruktion und der Gütekontrolle zur Verfügung stehen.

Die regelmäßig durchgeführten Konsultationen im ZIS sowie der Erfahrungsaustausch der Arbeitsgruppe „Schweißtechnik“ im Industriezweig Landmaschinen- und Traktorenbau vermittelten den Schweißfachkräften der Betriebe den neuesten Stand der Schweißtechnik und geben den Anreiz zur Einführung modernster zeit- und materialsparender Hochleistungsschweißverfahren. Mit der Verbesserung auf dem gesamten Gebiet der Schweißtechnik war die Gewähr gegeben, daß die personellen und fertigungstechnischen Bedingungen den Forderungen der Zulassungskommission für Schweißbetriebe der DDR gemäß der Anordnung entsprachen. Dadurch konnten bis dato 14 Betrieben der VVB Landmaschinen- und Traktorenbau und vier örtlich bzw. bezirksgeleiteten Betrieben die Zulassung zur Ausführung abnahmepflichtiger Schweißarbeiten zugesprochen werden.

Die Anwendung von Hochleistungsschweißverfahren, wie UP- (unter Pulver) sowie CO<sub>2</sub>-Schutzgas-Schweißung usw., erfolgt im Zuge der Rekonstruktion in verstärktem Maße, so daß der Anteil der Handschweißung gegenüber den Hochleistungsschweißverfahren, wie in Bild 1 ersichtlich, bis 1965 wesentlich sinkt und der Anteil der Hochleistungsschweißverfahren steigt.

Mit diesen im Rahmen der sozialistischen Rekonstruktion gelösten Problemen auf dem gesamten Gebiet der Schweißtechnik in den Betrieben der VVB Landmaschinen- und Traktorenbau war die Voraussetzung geschaffen, sich mit der modernsten Schweißtechnik zu befassen und deren Einführung zu planen, bzw. anzuwenden. Die Anwendung der Hochleistungsschweißverfahren, wie UP- und CO<sub>2</sub>-Schweißung, im Industriezweig hat sich mit Erfolg durchgesetzt:

	1958	1961
UP-Schweißung	1 Betrieb	8 Betriebe
CO <sub>2</sub> -Schweißung	—	13 Betriebe

Der Einsatz dieser Hochleistungsschweißverfahren ermöglicht neben der Steigerung der Arbeitsproduktivität eine Steigerung der Qualität und Einsparungen an Schweißstunden von rd. 127 680 h im Jahr = 56 Handschweißer. Mit der Verbesserung der Schweißtechnik im Industriezweig sind die Voraussetzungen zur Erfüllung der Volkswirtschaftspläne gemäß 8. und 9. Plenum sowie des Siebenjahresplanes gegeben.

Nicht unerwähnt bleiben soll die gute Unterstützung durch die Zulassungskommission für Schweißbetriebe der DDR sowie das ZIS.

Mit den vorliegenden Ausführungen über die sozialistische Rekonstruktion auf dem Gebiet der Schweißtechnik sollen gleichzeitig Anregungen für bestimmte Aufgaben anderer Industriezweige gegeben werden.

A 4652

## Werkstattpraxis – Technische Winke

### Getriebe

F. W. SACK, KDT

Bei den in der Landwirtschaft eingesetzten Maschinen für Bestellung, Pflege und Ernte sowie auch bei den Traktoren und Kraftfahrzeugen sind Zahnradgetriebe verschiedenster Art und Ausführung eingebaut. Die Aufgabe der Zahnradgetriebe ist:

1. Drehzahlen verändern (z. B. Schaltgetriebe bei Kraftfahrzeugen, Traktoren und Mähreschern).
2. Drehsinn verändern (z. B. Rechts- und Linkslauf von Wellen).
3. Winkelantrieb (z. B. Vollerntemaschinen mit Zapfwellenantrieb. Änderung des Antriebs von Längs- zur Querrichtung des Fahrzeugs)

In der Grundkonstruktion besitzt jedes Getriebe zwei Wellen, die Antriebswelle und die angetriebene Welle. Bei in Fahrzeugen eingebauten Schaltgetrieben gibt es fast immer noch eine dritte Welle, die Welle für den Rücklauf (Rückwärtsgang). Ob nun die Zahnräder durch Verschieben in Eingriff gebracht werden oder ob sie ständig im Eingriff sind, bleibt für die Beurteilung von Getriebegrundfehlern vollkommen gleich.

Grundfehler für alle Getriebe sind:

1. Heulen der Zahnräder,
2. Herausspringen von Schalträdern bei Schaltgetrieben.

Zur Beurteilung der unter 1. genannten Grundfehler ist grundsätzlich zu sagen, daß alle geradzahnten Zahnräder je nach Tourenzahl ein heulendes oder singendes Geräusch verursachen, auch wenn sie noch so genau geschliffen, geläppt und aufeinander eingepaßt sind.

Die Verwendung von schräg- oder spiralverzahnten Zahnradern gewährleistet allergrößte Laufruhe.

Bei Abnutzung der Zähne nimmt die Geräuschbildung zu, wofür es verschiedene Ursachen gibt:

1. Abnutzung der Zahnflanken,
2. nicht parallele Wellen,
3. übergroßes Lagerspiel auf den Wellen und
4. ungenügender Eingriff bei Schalträdern.

Die durch Zahnflankenabnutzung auftretende Geräuschbildung läßt sich nur beheben, wenn das treibende und das angetriebene Zahnrad erneuert werden. Das Auswechseln von nur einem Zahnrad kann die Geräuschbildung und somit auch den Verschleiß ungünstig beeinflussen.

Bei nicht parallelen Wellen (Bild 1) sind die Zahnräder wohl im Eingriff, aber die Wellen-Mittellinien fluchten nicht zueinander, so daß durch die entstehende Keilwirkung seitliche Drücke entstehen. Dieser Fehler kann auftreten, wenn z. B. die Buchsen in den Zahnradern bzw. die Wellen in den Gehäusen ausgelaufen sind. Sind

Zahnräder bereits längere Zeit im falschen Eingriff gelaufen, ehe der Fehler erkannt und beseitigt wurde, müssen sie unbedingt erneuert werden. Bei Wiederverwendung der alten Räder würden sehr hohe Zahndrücke entstehen, die ein Ausbrechen der Zähne zur Folge hätten.

Bei sehr großem Lagerspiel der Zahnräder (auch der Wellen) tragen die Zähne der Zahnräder nicht mehr in ihrer ganzen Tiefe (Bild 2, übertrieben dargestellt). Ebenso verändert sich die Form der Zähne so ungünstig, daß es vorteilhaft ist, nach Behebung des Schadens ebenfalls neue Zahnräder zu verwenden. Die Weiterverwendung von Zahnrädern mit stark eingelaufenen Zahnflanken ist nur bei niedrigtourigen Getrieben untergeordneter Bedeutung möglich.

Der ungenügende Eingriff (Bild 3) kommt hauptsächlich bei Schaltgetrieben vor. Aber auch bei einfachen Untersetzungsgetrieben findet man oft diesen Fehler, weil die Zahnräder bei Instandsetzung der Getriebe nicht richtig ausgefluchtet werden. Bei Schaltgetrieben liegt sehr oft ein Arretierungsfehler vor. Wird ein Schaltgetriebe montiert, so ist auf alle Fälle eine Kontrolle der Zahnräder, also die Stellung der Schieberäder zu den Schalträdern, vorzunehmen. Bei Getrieben, die einen Seitendeckel haben, ist diese Kontrolle sehr einfach, weil man jeden Schaltvorgang und jede Schaltstellung sehen kann. Ist kein Seitendeckel vorhanden, wird bei festgeschraubtem Schaltdeckel eine Schaltstellung vorgenommen. Hiernach wird sehr vorsichtig der Schaltdeckel gelöst und abgehoben, wobei sich das Schieberad in seiner Stellung zum Schaltrad nicht verändern darf. Fluchten die Räder nicht zueinander, so ist unbedingt eine Korrektur vorzunehmen. Bei Verwendung von Originalersatzteilen, wie sie von den Bezirkskontoren für Landmaschinen- und Traktorenersatzteile bezogen werden können, ist die Gewähr gegeben, daß nach fachlich richtiger Montage und Einstellung die Schieberäder zu den Schalträdern fluchten.

Sind Schalträder entsprechend Bild 1 oder 3 längere Zeit gelaufen, so kann es vorkommen, daß bei Schaltgetrieben der „Gang herauspringt“. Dies kann auch eintreten, wenn durch unvorsichtiges Schalten eine Zahnbeschädigung eingetreten ist, indem die Zähne einseitig weggekratzt sind. Bei allen derartigen Fällen muß man die Ursache für den Fehler – nicht nur den Fehler selbst – zu beseitigen suchen. Die gleichen Schwierigkeiten können ebenfalls auftreten, wenn dauernd im Eingriff befindliche Zahnräder durch Klauen miteinander gekoppelt werden. Durch das auftretende Drehmoment drücken sich die Klauen gegenseitig weg, da sie in ihren Führungen ein gewisses Spiel haben und dadurch herauspringen. Hier kann man schnell Abhilfe schaffen, indem man die Klauen leicht hinter-

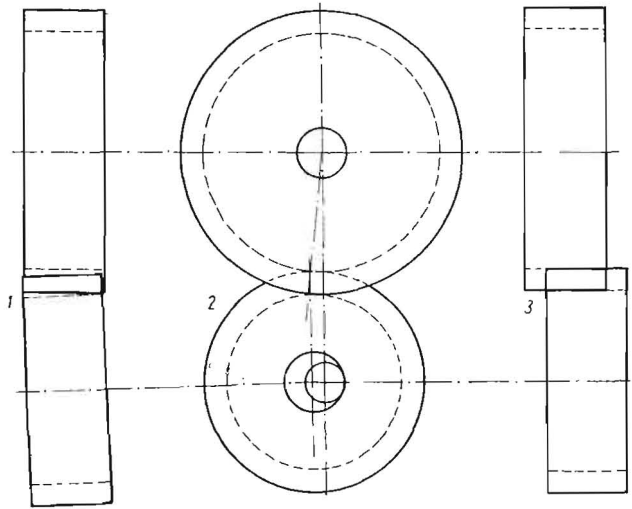


Bild 1 bis 3. Erläuterung im Text

schleift. Dadurch tritt eine gegenteilige Wirkung ein, die Klauen ziehen sich fester zusammen.

Der Schmierung der Getriebe ist allergrößte Aufmerksamkeit zu schenken. Keinesfalls darf mehr Öl aufgefüllt werden, als die Vorschrift verlangt.

Die meisten Schaltgetriebe haben heute als besondere Zusatzbezeichnung Aphon oder Synchron. Beide Wörter haben ihren Ursprung im Griechischen und bedeuten:

Aphon = tonlos. Also ein geräuscharmes Getriebe, das meistens schrägverzahnte Räder hat.

Synchron = zeitgleich. Das bedeutet, daß zwei Räder, die zueinander geschaltet werden sollen, zunächst auf gleiche Geschwindigkeit gebracht werden müssen. Dies wird dadurch erreicht, daß eine kleine Konus- oder Lamellenkupplung in den Schaltvorgang eingebaut wird, die die Räder auf gleiche Geschwindigkeit bringt. Der nun nachfolgende Schaltvorgang ist völlig geräuschlos.

A 4683

## Neuerer und Erfinder

### Ein neuer Meßverstärker

Dipl.-Ing.  
W. BOHRISCH, KDT\*

Im Zuge der fortschreitenden Mechanisierung unserer Landwirtschaft werden in steigendem Maße neue und moderne Maschinen eingesetzt. Eine Untersuchung oder Prüfung dieser Maschinen mit den traditionellen mechanischen oder hydraulischen Meßgeräten ist oftmals wegen ihrer zu großen Massenträgheit dann nicht mehr möglich, wenn es sich um die Untersuchung rasch veränderlicher Vorgänge handelt. In diesem Falle müssen elektrische Meßgeräte mit genügend großem Frequenzbereich benutzt werden. Die Anwendung der z. Z. vorhandenen Geräte wird aber durch die Tatsache erschwert bzw. sogar unmöglich gemacht, daß die Untersuchungen speziell in der Landtechnik größtenteils während des praktischen Betriebes auf dem Felde, also unter besonders schwierigen Bedingungen, vorgenommen werden müssen. Gerade diese Einsatzbedingungen stellen an ein Meßgerät hohe Anforderungen, nicht nur in bezug auf Klima und Witterung, sondern vor allem hinsichtlich einer weitgehenden Unempfindlichkeit gegen Stoß und Erschütterungen. Die Benutzung von elektrischen Meßgeräten, die mit Röhren bestückt sind, ist aus diesem Grunde außerordentlich problematisch; denn Beschleunigungen über 3 g werden von diesen Geräten normalerweise nicht mehr ausgehalten. Aus dieser Tatsache ergab sich für uns die Notwendigkeit, Geräte zu bauen, die diesen besonderen Anforderungen gerecht werden.

Als Folge dieser Notwendigkeit wurde in der Abteilung Meßtechnik des Instituts für Landtechnik in Potsdam-Bornim deshalb als erste

\* Institut für Landtechnik Potsdam-Bornim der Deutschen Akademie für Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin.

Maßnahme ein Meßverstärker entwickelt, der auf der Grundlage der Trägerfrequenz arbeitet und der volltransistorisiert ist (Bild 1).

Der Meßverstärker ist vom Konstrukteur als ein möglichst vielseitig verwendbares Grund- oder Standardgerät ausgebildet worden, das zum elektrischen Messen mechanischer Größen unter schwierigen Einsatzverhältnissen herangezogen werden kann. Es ist als Dreikanalgerät ausgebildet, d. h. drei verschiedene mechanische Größen, z. B. Beschleunigung in drei Richtungen, Zugkraft, Drehmoment oder ähnliche können zur gleichen Zeit in drei voneinander unabhängigen Kanälen aufgenommen werden.

Eine ausreichende Unempfindlichkeit gegen Stöße und Erschütterungen wird durch die Bestückung mit Transistoren erreicht. Gegenüber einer Röhrenbesetzung ergibt sich neben kleinem Volumen und

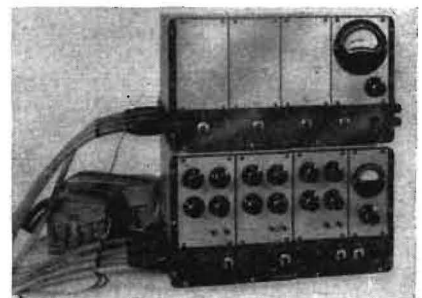


Bild 1. Trägerfrequenzgerät TF III/59 mit Transistorbestückung zur elektrischen Messung mechanischer Größen unter erschwerten Bedingungen

## Bemerkenswertes Beispiel eines Neuerers!

In den Jahren 1960/1961 wurde im VEB Gewässerunterhaltung und Meliorationsbau Bad Freienwalde/Oder nach den Vorschlägen des Industriemeisters H. BÖHME, Gabow, eine Grabenfräse entwickelt und gebaut. Die erste Erprobung erfolgte bereits im Oktober 1960, die dabei erzielte gute Leistung des Funktionsmusters fand bei den Vertretern verschiedener Institutionen (Plankommission, FDGB, Gew. Energie, Post und Transport, Rat des Bezirkes Frankfurt/Oder, usw.) volle Anerkennung, für die Behebung noch vorhandener Mängel wurde demzufolge die weitere finanzielle Unterstützung zugesagt. Im April 1961 kam es dann zu umfangreichen Probeeinsätzen der Grabenfräse „Favorit“, die bis in den Oktober 1961 hinein durchgeführt wurden und 7000 lfm Dränggräben zum Ergebnis hatten.

Technische Daten der Grabenfräse „Favorit“: Masse 3000 kg  
 Motorleistung 33 PS Bodendruck 0,2 kp/cm<sup>2</sup>  
 Transportvortriebe: Arbeitsvortrieb:  
 8 versch. Gänge bis max. 2,5 km/h 1. Gang 40 m/h  
 4 versch. Gänge für Rückw.-Fahrt 2. Gang 60 m/h  
 3. Gang 110 m/h

Mit dem Arbeitsaggregat nach dem Prinzip der Förderketten kann ein Grabenprofil bis zu einer Tiefe von 1,6 m bei 0,25 m Breite hergestellt werden. Die Hydraulikanlage ermöglicht es, für die Bedienung der Fräse nur 1 AK zu benötigen. Der Grabenaushub kann ein- oder beidseitig bis zu 0,25 m vom Grabenrand entfernt abgelegt werden. Eine Schurre am Ausleger übernimmt die Säuberung der Grabensohle und drückt gleichzeitig eine Zentrierinne ein. Versuche mit einer Steuerung zur Tiefenregulierung konnten noch nicht zum Abschluß gebracht werden.

Die Wirtschaftlichkeit ergab sich aus der Leistungssteigerung gegenüber Handarbeit von rund 700% bei Einrechnung aller Reparaturzeiten, die naturgemäß bei einem Funktionsmuster besonders hoch sind. Die Bewährung des Konstruktionsprinzips und die ausgezeichnete Konstruktion selbst fanden allgemeine Beachtung und allseitige Anerkennung, in beiden zeigt sich die außergewöhnliche technische Begabung des Neuerers H. BÖHME, die bei der weiteren Entwicklung und Vervollkommnung dieses Konstruktionsprinzips unbedingt genutzt werden sollte.



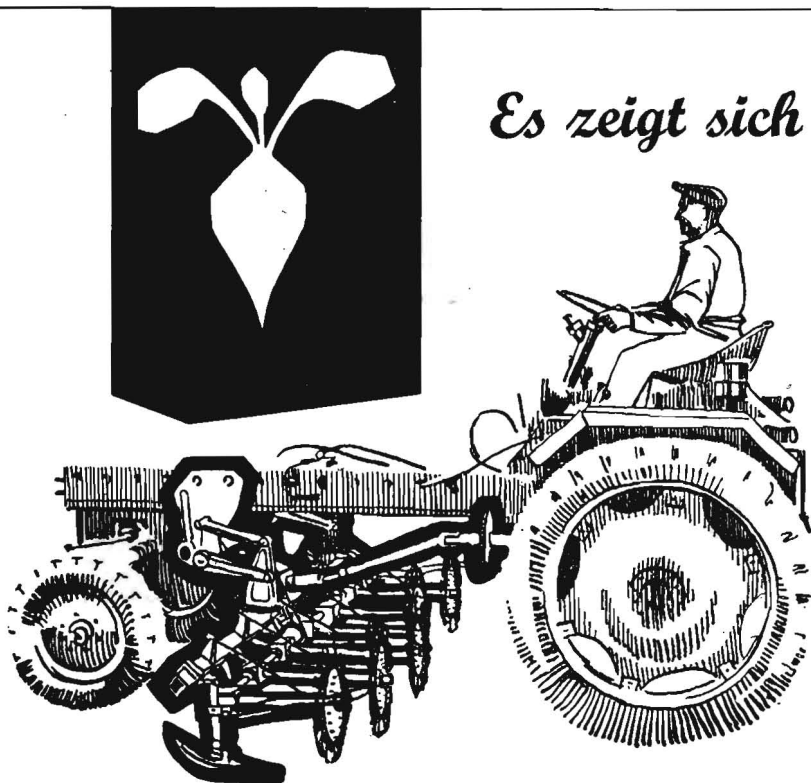
Bild 1. Grabenfräse „Favorit“, Rückansicht

Bei einer abschließenden zentralen Besichtigung und Vorführung der Grabenfräse „Favorit“ im November 1961 in Schönerlinde und der dabei vorgenommenen Auswertung wurde bestätigt, daß ein derartiges Gerät mittlerer Leistungsfähigkeit fehlt. Allerdings darf dabei nicht übersehen werden, daß mit dem „Favorit“ in der jetzigen Ausführung Dauerleistungen nicht zu erzielen sind. Außerdem kann man nicht gutheißen, daß überall in der DDR individuelle Entwicklungen im Eigenbau erstellt werden, die erhebliche Summen erfordern, ohne daß in jedem Fall ein Nutzeffekt für unsere Wirtschaft erzielt wird.

Andererseits muß aber die Initiative unserer Neuerer weiter unterstützt und gefördert werden, damit so wertvolles Gedankengut wie im vorliegenden Falle nicht einfach in die Mottenkiste wandert. Das kann man tun, indem Kollegen mit derart beachtenswerten Vorschlägen in die Entwicklungskollektive aufgenommen und zur Mitarbeit herangezogen werden. Daß ein Gerät wie die Grabenfräse „Favorit“ fehlt, wird allseitig anerkannt. Also muß das dafür zuständige Entwicklungskollektiv im VEB Mährescherwerk Weimar in diesem Sinne weiterarbeiten. Und wenn man in Weimar die Erkenntnisse und Erfahrungen aus dem Erprobungseinsatz der Grabenfräse „Favorit“ auswertet und sie für die eigene Entwicklung nutzt, dann sind die vom GUM Freienwalde aufgewendeten Entwicklungskosten durchaus produktiv angelegt worden. Dazu erscheint notwendig, daß die Kollegen in Weimar sich mit dem Neuerer H. BÖHME in Verbindung setzen, zumal ja die Maschine durch das Deutsche Wirtschaftspatent 21503 und ein Gebrauchsmuster geschützt ist.

A 4696

## Es zeigt sich an den Erträgen



ob Ihre Rübenkulturen eine gewissenhafte Pflege erhielten. Eine bedeutende Erleichterung dabei bringt Ihnen der Einsatz unseres

## Rübenausdüngergerätes P 921

das von uns als Zusatzaggregat zum Anbau-Vielfachgerät P 320 gefertigt wird. Sie sparen mit diesem Gerät wertvolle Arbeitszeit und Arbeitskräfte und schaffen gleichzeitig die Voraussetzungen für eine maximale Steigerung Ihrer Hektarerträge.

Bitte fordern Sie unverbindlich Prospektmaterial.

VEB Landmaschinenbau Torgau





### Dr.-Ing. KARL NITSCHÉ

mit der Wahrnehmung einer Professur  
am Institut für Landmaschinentechnik  
der TU Dresden beauftragt



Nach langjähriger erfolgreicher leitender Tätigkeit in Industriebetrieben kam der Dipl.-Ing. KARL NITSCHÉ im Jahre 1954 als wissenschaftlicher Oberassistent und Lehrbeauftragter für das Fach „Herstellung von Landmaschinen“ an das neu eingerichtete Institut für Landmaschinentechnik der damaligen TH Dresden. Im Jahre 1957 promovierte er zum Dr.-Ing. mit einer Arbeit „Über den Stand und die künftige Entwicklung des landtechnischen Instandhaltungswesens“, in der erstmalig das Instandhaltungswesen der MTS einer wissenschaftlichen Analyse unterzogen und die Grundlagen der Entwicklung des landtechnischen Instandhaltungswesens erarbeitet wurden. Seit April 1961 ist Dr. NITSCHÉ mit der Wahrnehmung einer Professur am Institut für Landmaschinentechnik der TU Dresden beauftragt.

Neben der Lehrtätigkeit widmete sich Dr. NITSCHÉ als Leiter der Forschungsgruppe „Instandhaltungswesen“ der Erarbeitung der wissenschaftlichen Grundlagen des landtechnischen Instandhaltungswesens. In enger Zusammenarbeit mit der Praxis und den Organen des Staatsapparates entstand während dieser Arbeiten eine Reihe für die Praxis bedeutungsvoller Entwicklungen, wie das stationäre Fließverfahren, die Grundlagen der Spezialisierung und Kooperation, die progressive Pflegeordnung u. a. m. In einer großen Zahl von Vorträgen und Veröffentlichungen, bei der Mitarbeit in sozialistischen Arbeitsgemeinschaften oder in Beratungstätigkeit für zentrale Organe des Staatsapparates und nicht zuletzt durch viele Besuche in MTS, RTS und Instandsetzungsbetrieben erläuterte Dr. NITSCHÉ die von ihm abgeleiteten Grundsätze der weiteren Entwicklung des landtechnischen Instandhaltungswesens, die planmäßige vorbeugende Instandhaltung, die Spezialisierung und Kooperation der Instandsetzungsorgane sowie die instandhaltungsgerechte Konstruktion der landtechnischen Produktionsmittel und gab praktische Hinweise für ihre Anwendung. Wenn in den letzten Jahren die Arbeit in vielen Instandhaltungsbetrieben verbessert wurde und der Aufbau eines einheitlichen Instandhaltungswesens Erfolge brachte, so haben Dr. NITSCHÉ und seine Mitarbeiter einen wesentlichen Anteil daran. Die wissenschaftliche Arbeit Dr. NITSCHÉS auf dem Gebiet des landtechnischen Instandhaltungswesens findet auch internationale Anerkennung, was in der maßgeblichen Teilnahme an internationalen wissenschaftlichen Tagungen zum Ausdruck kommt. Für die erforderliche Hebung des technischen Niveaus und den Einsatz qualifizierter Ingenieurkader in den landwirtschaftlichen Betrieben trat er besonders ein.

In der freiwilligen technischen Gemeinschaftsarbeit der Kammer der Technik ist Dr. NITSCHÉ seit Jahren ein bewährter Mitarbeiter. Seit Gründung des FA „Landtechnisches Instandhaltungswesen“ ist Dr. NITSCHÉ der wissenschaftliche Berater dieses erfolgreichen und in der Praxis anerkannten Gremiums. Am Erfolg der Arbeiten dieses FA, insbesondere dessen internationalen Tagungen, hat Dr. NITSCHÉ wesentlichen Anteil. In den Jahren 1959 bis 1961 arbeitete Dr. NITSCHÉ als stellvertretender Vorsitzender des FV „Land- und Forsttechnik“ der KDT und seitdem weiterhin als Vorstandsmitglied des FV.

Seine Erfolge in Lehre und Forschung, besonders beim Aufbau eines einheitlichen Instandhaltungswesens, wurden durch die Auszeichnung als Aktivist, die Ehrenurkunde des FV „Land- und Forsttechnik“ und im Dezember 1961 durch die Auszeichnung als „Verdienter Techniker“ gewürdigt.

A 4654

### Hydraulik — Instandsetzung im Produktionsaufgebot

Die Mitglieder des gleichnamigen Arbeitsausschusses im FV „Land- und Forsttechnik“ trafen sich am 13. Febr. 1962 in der MTS-Spezialwerkstatt Gerbstedt zu ihrer 14. Beratung. Nach einer Besichtigung der hydraulischen Werkstatt dieses Betriebes entwickelte sich eine angeregte Aussprache über die zweckmäßige Gestaltung und Einrichtung einer solchen Werkstatt sowie eines rationellen Arbeitsablaufs. Die Kollegen der anderen Betriebe verpflichteten sich zur sozialistischen Hilfe für Gerbstedt in Form von Skizzen über die Einrichtung und von Ausarbeitungen über Arbeitsverfahren. — Zur Frage der Kostenträgerauswertung hat die MTS-SPW Dresden dem Min. LEF Ausfertigungen über Festpreiskalkulationen übermittelt, die allerdings noch nicht weitergegeben worden waren. — Koll. FÖRSTER, MTS-SPW Liebertwolkwitz, berichtet, daß sie in IV/1961 durch Rückgabe von Normzeiten und Verbesserungen im Arbeitsablauf rd. 900 DM Lohn eingespart haben. Das Produktionsaufgebot wird nun mit den Schwerpunkten Materialeinsparung, Senkung der Transport-Verlustzeiten, Verbesserung des Arbeitsablaufs weitergeführt. — Koll. LÖWEL, MTS-SPW Dresden, teilte mit, daß dort bei neun Hydraulik-Baugruppen eine Normzeitsenkung von rd. 13% erzielt wurde. Auf die Produktionszahlen 1962 umgerechnet, bedeutet dies 3300 h Einsparung = 1,6 AK = 6600 DM freiwerdende Produktionskapazität. Im Meisterbereich des Koll. KUTZMA, Schwerin, konnte im Produktionsaufgebot für IV/1961 eine Einsparung von 892h erreicht werden. In der MTS-SPW Wriezen wurden im Rahmen des Produktionsaufgebots erstmalig Arbeitsnormen für die Hydraulik-Instandsetzung festgelegt, wodurch 15% Lohn eingespart werden konnten. — Koll. SCHMECHER hob anschließend hervor, daß sich der Umfang der Hydraulik-Instandsetzung ständig erweitern wird und deshalb in allen Betrieben vorsorglich an die Aufstockung der Betriebskapazität zu denken ist.

### Mechanisierung der Innenwirtschaft

Unter Beteiligung von Direktoren, Zootechnikern, Melkermeistern aus 25 VEG und 5 LPG des Bezirks Halle, Innenmechanisatoren der RTS, Wissenschaftlern aus Instituten und Hochschulen sowie Baufachleuten (rd. 100 Teilnehmer) wurde am 23. Febr. 1962 im VEG Walbeck über Probleme der Milchviehhaltung im Offenstall beraten. Die Veranstaltung wurde vom Arbeitsausschuß „Mechanisierung der Innenwirtschaft“ im Bezirk Halle durchgeführt und mit einem DEFA-Film über die Arbeit im VEG Walbeck eröffnet. Erläuternd zum Film und über die Erfahrungen der Milchviehhaltung im Offenstall, über Stallbauten, Arbeitsorganisation und Anwendung der Technik sprach der Direktor des VEG Walbeck, Dipl.-Landw. MEIER. Sein Referat diente gleichzeitig auch der Einführung in die anschließende Besichtigung der Betriebsanlagen. Nach der Besichtigung hielt Dipl.-Landw. SCHULZE vom Institut für Tierzucht der Hochschule Bernburg einen Vortrag über Selbstfütterung. An der sich anschließenden und sehr rege geführten Aussprache beteiligten sich auch der Kundendienst-Vertreter vom VEB Elfawerk Elsterwerda sowie die Kollegen vom Rat des Bezirkes und vom Entwurfsbüro. Alle angeschnittenen Probleme konnten dadurch eingehend erörtert werden, so daß die beteiligten Praktiker gute Hinweise und Anregungen erhielten. Es ist beabsichtigt, diese Veranstaltung ebenso wie die vorher durchgeführte Besichtigung der Boxenhaltung in der LPG „Karl Marx“, Helfta, und der Besuch im VEG Hübitz (im März vorgesehen) in Verbindung mit der komplexen Mechanisierung eines sozialistischen Landwirtschaftsbetriebes gemeinsam auszuwerten und eine Empfehlung zu diesem Problemkreis an den Rat des Bezirkes Halle zu geben.

### Neuentwickeltes Dränausmündungsstück

Der Arbeitsausschuß „Typisierung meliorationstechnischer Kleinbauwerke“ hatte sich für 1961 die Aufgabe gestellt, ein zweck entsprechendes Dränausmündungsstück zu schaffen. Nach dem Bericht des Koll. FOTH ist diese Aufgabe abgeschlossen, und es gilt nun, die Neuentwicklung zu popularisieren, daß sie einmal von der Praxis anerkannt und zum anderen die Produktion vorbereitet wird. Entsprechende Veröffentlichungen in den einschlägigen Fachzeitschriften werden vorbereitet, ferner soll auf der 10. Landwirtschaftsausstellung in Markkleeberg ein Informationsstand mit Schaustücken errichtet werden.

A 4748